

ana¹ an-til-lu² ?-nu?-ni
 ša ina lib!-bi irubu ušû³ la-lu-u an-nu! liš-bi
 5 meš-ru-u-te lul-lik kib-si tal-lak-a-te uš-?³
 ina kibîti-ku-nu elliti ša lâ uttakkaru⁴ ina⁴
 šapti-ku!-nu lu!-ziz
 ki-ba-a lib!-bi lu-šir lu-ud-mel-iq ana ša-at
 ûme^{me}
 10 anu^{11u} šamaš^{11u} marduk gi-mil dum-ki an-
 til-la
 muhhi bit bu-la-lu! apil ili-šu šukna-ma
 10 [nuh]šu tuh-du ma-dam hêgallu ina lib!-bi
 lirub^{ub}!
 ana ša-at ûme^{me} anâku^{ku} bu-la-lu apil ili-šu
 anâku^{ku} pa-lih ilûti^{ti}-ku-nu rabîtu^{ti} nar-bi-
 ku-nu lu!-ša!-pi
 [da-l]i-lî-ku-nu lud-lul ana nišê^{meš} rapšâti^{meš}
 15 ilu^{11u} mušallimu^{11u} silim-ma-mu
 15 ilu^{11u} marduk
 15 asar-lû-dug
 ilu.du-u ilu DI!KUT
 [mu]hhi-ša tuš-ba-'
 bu-la-lu apil ili-šu
 [šukun]^{un} andulla
 meine [Huldigu]ng löse, löse die Zaubereien,
 der ausgehende Monat nehme das Böse fort,
 der Tag, der Monat, das Jahr, die herein-
 kommen werden,
 mögen dem [Bulalu] Schutz^a bringen,
 wer hereinkommt, hinausgeht, an Fülle
 möge dieser satt werden,
 wachsen^b möge ich, meinen Tritt, die Gänge
 beh[ütet],
 Auf euren heiligen unveränderlichen Befehl,
 auf [den Ausspruch] eurer Lippen hin möge
 ich (be)stehen (bleiben),
 befiehlt, mein Herz, ich, möge gesund^c und
 schön sein bis zum Ausgang der Tage.
 Anu, Šamaš, Marduk! Gnade, Schutz
 bringet auf das Haus Bulalus, des Sohnes
 seines Gottes,
 [Fülle, viel Ueppigkeit, Ueberfluss trete ein!]^d
 10 Auf ewig will ich, Bulalu, der Sohn seines
 Gottes,
 ich, der Verehrer eurer erhabenen Gottheit,
 eure Grösse preisen,
 euch huldigen bei den weithin wohnenden
 Völkern.
 Silim-ma-mu'
 Heiland Marduk
 Asarludug

¹ hier fehlt wohl der Name. Bulalu.

² vielleicht ist liš!-ku!-nu!-ni gemeint.

³ wohl eine Form von našâru (etwa uš-ra?) zu erg.

⁴ hier fehlt wohl das ass. Wort für Ausspruch o. ä.

^a an-til-lu steht für andillu, eine Nebenform von andullu, die in Assurtexten sehr häufig vorkommt.

^b für mešrûtam lullik? mešrûtu Nebenform für mešrû?

^c wörtl. recht sein.

^d Für ähnliche Ausdrucksweise vgl. KAR 58, Vs. Z. 8 ff.

. Gott . . . Gott Richter,
 bringt ihr über es,
 [dem Hause] des Bulalu, des Sohnes seines
 Gottes [brin]ge Schutz!

Kaspisches II: DURU-katli-me.

Von G. Hüsing.

Im Jahre 885, am 26. Nisan, brach Tuklati-NINIP II. von der Stadt Assur auf zu einem Zuge westwärts, der ihn dann am Tartar-Flüßchen abwärts durch die Wüste nach Akkad führt bis Sippuru ša Šamaš, dann aber am linken Purat-Ufer wieder aufwärts. Dabei werden von der Stadt It (heute Hit) an genannt: Murbe (Harbe?) auf dem rechten Ufer, Hudubili, Šadi-dāni und, auf einer Purat-Insel, Sabirutu, dann Suchisch-Sūri und die Inseln Talbiš (Θαλαβος) und Anat (Αναθω) im Lande Suhi. Es folgen Maš-gi-te und, auf dem r. U., Harada, dann Kailite und, a. d. r. U., Hindanu, dann Nagiate und Aqarbani. Damit sind wir in Laqe; es folgen Arbate, Kaši und, a. d. r. U., Sirqi, endlich Rummuniḫu an der Habūr-Mündung. Dann geht es am Habūr aufwärts über Halupisch-Sūri am Habūr, Usalā, DURU-katli-me in Laqe, Qatni, Latihī in Gar-Dikanni, Dug-ga-e-te, Magarisi, Guriete, Tabite, und weiter geht es dann über Nasipina gegen Muski.

Im Jahre 879 unternimmt Assur-našir-pal III seinen Zug nach Suhi, der ihn von Kalhu aus über den Diglat nach Tabite, von da nach Mag(a)-risi am Ufer des Hārmiš, dann nach Gar-Dikanni am Ufer des Habur, von da nach Qatni und von dort nach Dur-Katlime führte.

Der Zug geht dann weiter über Halupe im Lande Bit-Halupe, Sirqi, Šubri, Nagarabani nach Hindanu am Ufer des Purat. Hindanu liegt am rechten Ufer des Purat, zahlt aber Schoss, offenbar ohne dass Assurnasirpal den Purat überschreitet; denn die nächste Rast ist auf einem Berge am Purat, die übernächste in Bit-Šabāja, dem auf der anderen Seite Haridu gegenüber liegt. Der Zug geht also am linken Purat-Ufer aufwärts, und es folgt Anat, das auf einer Insel im Purat liegt: man lagert in Höhe der Insel, und von da aus geht es gegen Sūru, die Festung des „Statthalters“ von Suhi, dem der ganze Zug gilt. Die Festung wird erobert, sie liegt auf dem linken Ufer.

Es gibt wohl keinen Fall mehr, wo die durchzogenen Gegenden so genau ihrer Lage nach angegeben würden, und man hat wohl den Eindruck, dass die Assyrer hier durch ein Gebiet zogen, das für diese Zeit erst wieder bekannt werden musste und von dem man, da es so nahe an Assyrien grenzte, nun offenbar die Karte aufnahm. Wir erfahren denn auch zum Jahre

883, dass Ilu-ibni, der Statthalter von Suhi, auf einmal Schoss nach Ninua sandte, „während zur Zeit meiner Väter nie ein Statthalter von Suhi nach Assyrien gekommen war“. Woher er sich jetzt bedroht fühlte, ist nicht ganz klar. Im Jahre zuvor aber hatte es in jenem Sūru, das zu Bit-Halupe gehörte, eine Umwälzung gegeben. Der kleine Staat hatte bis dahin einen Hamatäer als Statthalter, gehörte also offenbar zu Hamat; man tötete ihn und holte sich einen König aus Bit-Adini, an das man sich also zum Schutze gegen Hamat anlehnte. Aber die Sache ging anders aus, denn Assurnasirpal kam an den Habur, wobei er von Gar-Dikanni und Sūru Schoss empfing, rückte vor Sūru und erzwang die Auslieferung des unglücklichen neugebackenen Königs Ahijababa, mit dessen Haut dann die Mauer von Ninua geziert ward, und setzte einen gewissen Azi-ilu aus Lage als seinen Statthalter ein. Die Folge war die Unterwerfung der Könige des Landes Lage und der Stadt Hindānu. Nur von Suhi erfahren wir nichts. Erst im nächsten Jahre sendet Ilu-ibni Gold und Silber nach Ninua. Im Jahre 879 ist er verschwunden, und an seiner Statt Kuduru Statthalter von Suhi; wir erfahren auch, dass dieses Statthalters Oberherr Nābū-bal-iddin von Kardunijaš ist, der ihm zahlreiche Kassē-Truppen sendet; inzwischen ist also das suchische Sūri wieder an Kardunijaš gefallen. Daher verbreitet es Schrecken über Kardunijaš, als Assurnasirpal jetzt Sūri erstürmt und dabei die Leute Nābū-bal-iddins, ja sogar seinen Bruder Zabdānu, nebst 3000 Mann, gefangen nimmt. Und dieser Zabdānu dürfte ein bedeutender Mann gewesen sein, denn er ist offenbar der Gründer der Stadt Tul ša Zabdāni¹.

Ist aber Suhi eine Statthalterschaft von Kardunijaš, kämpfen für dieses Gebiet Kassē-Truppen, dann geht dieser für einen selbständigen Fürsten auffallende Titel „šaknu“ wohl offenbar in die Zeiten der alten kaspischen „III. Dynastie von Babel“ zurück. Dannerscheint aber auch der Name *Dūr-katli-me* in anderem Lichte, denn er ist offensichtlich kaspisch und bedeutet einfach „Königsburg“, nur werden wir auch nicht „Dūr“ zu lesen haben, denn das -me zeigt ja, dass ein kaspisches Wort, das auf -me endigte, vor *katli* (= König) gestanden haben muss. Das einschlägige Wort wird sich vielleicht noch einmal finden lassen, vielleicht ist es einfach *alume*. Der Name der Stadt wird

¹ Steht dieser Name in Beziehungen zu *Ζαβδαίων*, *Ζαβδίκη*, *Bēth-Zabde*, zu dem *Sabdata* des Plinius (VI 27) in der östlichen *Συτακκη*, oder zu *Thilsaphata* zwischen Ninua und Singara? Oder ist an *Ζαβδας*, den Feldherrn der Zenobia und Namen wie *Ζαβδας*, *Ζαβδίας*, *Ζαβδιβήλος* zu erinnern?

auch III R 4 N. 1 genannt (Z 22 *DURU-katli-mu*, wie Rost Unters. S. 244 mit aller Deutlichkeit bietet — wenn Streck das in „Li-kat-li-mu“ verlesen hat [ZA XV S. 172] so ist das einer der Fälle, die eben vorkommen können.

In OLZ 1907 hatte ich bereits davon gesprochen, dass das Statthaltertum von Suhi eine noch wenig beachtete Etappe zu den syrischen *Κουβαῖος*, *E-lagabalus* und dem *bit-hilāni* bilden dürfte, und dass mich in diesem Gebiete auch ein elamischer Ortsname nicht wundern würde. Ich glaube, in *DURU-katli-me* einen solchen liefern zu können und möchte auch daran erinnern, dass der nächste Ort gerade *Halu-pi* heisst, was stark an elamische Formenbildung gemahnt. In III R 4 N. 1 aber folgt auf *DURU-katli-mu* die Stadt *Sanga-ri-ti* am Purat, die noch ausgesprochener elamisch klingt, und zwar nordelamisch-kaspisch, wenn *sanga* = südelamisch *sunki*. Von Z. 5 an aber werden 3 Städte aus dem Verwaltungsbezirke von DURU-Kurigalzu erwähnt, deren erste *Ga-šindi-katla* (*SU-LA*) heisst: man gedenke des *šimdi* und *katla* des kaspischen Glossares, der Personennamen *šimdi-Pu-ri-ja-aš*, *Ši-in-di-Pu-ri-ja-aš*, des *Simti-Šilhak*. In die Reihe dieser kaspischen Städtenamen, die sich am linken Ufer des Purat hinauf ziehen, gehört natürlich auch DURU-Kurigalzu selbst.

Ist aber *Sanga-ri-te*¹ kaspisch, dann wird auch *Sabi-ri-te* verdächtig, und um so mehr, als es auch „*Sabirutu*“, genannt wird, was den Namen vielleicht mehr als semitisch empfinden lassen sollte; auch *Mašqite* (*Parqite*?) *Kailite*, *Duggaete*, *Guriete*, *Tabite* brauchen nicht semitisch zu sein. — *Murbe* (*Harbe*?) klingt wie eine Abkürzung etwa von „*DURU-Kadašman-Murbe-me*“, was wohl für die Praxis ein zu langer Name gewesen wäre. — Aber auch der Name der Landschaft *Lage* könnte kaspisch sein, man denke an *Murrijaš-lake* der Prisma-Inschrift Sinacheribs (IV Kol. 57); *lake* (iteriert *la-lke*) scheint „überschreiten“ zu bedeuten, es könnte also *Lake* etwa *ebir-nāri* sein.

Die kaspischen Könige von Kardunijaš haben also dieses Gebiet kolonisiert mit Städten, denen sie nicht akkadische sondern kaspische Namen gaben. Der national-kaspische Einfluss in dieser Grenzmark gegen Mitani, Hatti und Mušri (= Aegypten) ist also stärker gewesen, als unsere Texte sonst bisher erraten liessen, und er dürfte nach dem Ende der III. Dynastie wohl planmässig ausgerottet worden sein.

Der König von Kardunijaš in III R. 4 N. 1 heisst nun *Ka-daš-man-Pur-ja-aš* und ist uns längst bekannt aus der Rassamschen Königs-

¹ Vgl. *Sangi-bu-ti*!

liste, in der sein Name *Tuklāti-bēl-mātāte* „übersetzt“ wird; darüber kann man sich wieder wundern, da nach dem Glossar *uprijaš*, was doch zweifellos = *purijaš* sein soll, vielmehr mit *Adad* zu übersetzen wäre.

Letzteres dürfte denn auch auf die richtige Spur führen: Ich habe früher betont¹, dass *Enlil-nadin-šum* die akkadische Uebersetzung von *Kadašman-Harbe* ist. Da nun *Purijaš* = *Adad*, so ist *Kadašman-Purijaš* akkadisch natürlich mit *Adad-šum-iddin* zu übersetzen und — übersetzt worden. Es ist der König ^{an} *IM-MU-MU* der babylonischen Königsliste, was ein andermal weiter behandelt werden soll.

Hier wollen wir nur den etwaigen sprachlichen Gewinn für das Kaspische buchen.

Der zweifellos kaspische Stadtname *Ga-šindi-kalla* zeigt, dass auch *DURU-katli-me* kaspisch ist, und da letzteres nichts anderes bedeuten kann, als „Königsburg“ — einerlei wie *DURU* zu lesen sei — so zeigt er uns die kaspische Genetivkonstruktion nach sächlichem Nominative: sie entspricht vollkommen der südelamischen, da auch hier das gleiche Suffix der Sache — *DURU* kann ja nur „Sache“ sein — hinter dem funktionellen Genetive (*katli*) wiederholt wird. Uebrigens ist es wohl schon jetzt klar, dass wir für *DURU-Kurigalzi* vor der gleichen Frage stehen und zu erwarten haben, dass uns in älteren Texten einmal ein *DURU-Kurigalzi-me* begegnet, denn auch hier kann das *me* doch nicht gefehlt haben.

Besprechungen.

Kantzsich, E.: Übungsbuch zur Hebräischen Grammatik von Gesenius-Kantzsich. 7., nach der 28. Aufl. der Grammatik rev. Aufl., besorgt v. Lic. Dr. F. O. Kramer. (VIII, 181 S.) gr. 8°. M. 3.—. Leipzig, F. C. W. Vogel, 1915. Bespr. v. Max Löhr, Königsberg i. Pr.

Dieses aus der Praxis hervorgegangene und nach der Praxis immer wieder verbesserte Übungsbuch darf wohl als in jeder Hinsicht empfehlenswert gelten. Wenn Kramer Verbesserungsvorschläge wünscht, so möchte ich mir aus meiner mehr als zwanzigjährigen Praxis zwei Bemerkungen erlauben: In den zusammenhängenden Lesestücken sollten mehr Abschnitte aus Dt., Jud. und Reg. stehen, als aus der Gen., die den Schülern inhaltlich allzu geläufig ist, z. B. Dt. 4. Jud. 3, 12 ff. 6. 13 ff. Reg. α 1. 18. β 9. 10. Ferner wird das Uebersetzen aus dem Deutschen ins Hebräische zu gering bewertet. Hier können in deutscher Fassung Abschnitte aus dem Gebetbuch der Synagoge (herausgegeben v. Levy, 7. Aufl. 1914) vorgelegt werden, wie

¹ 1905 in OLZ Spalte 94.

z. B. das Hauptgebet von ראש השנה, S. 286, das אבינו מלכנו u. a.

James Mearns M. A.: The Canticles of the Christian Church eastern and western in early and medieval times. 106 S. 8°. 6 sh. Cambridge, University Press 1914. Bespr. v. B. Violet, Berlin.

Ein Sonderdasein unter den biblischen Texten haben seit alters her die sogenannten Cantica geführt, d. h. die poetischen Abschnitte aus dem Alten u. Neuen Testamente, samt einigen Apokryphen und späteren Hymnen. Diese wurden in der Liturgie der verschiedenen Kirchen benutzt und wurden deshalb weit häufiger abgeschrieben als die gesamten Bibelbücher. Selbstverständlich ist es, dass bei einem so gesonderten Leben Abweichungen vom regulären Texte zu allen Zeiten möglich waren; daher können solche Handschriften, mit Vorsicht gebraucht, unter Umständen wertvolle Zeugen für die Textgeschichte sein, ganz abgesehen von ihrer Bedeutung für die Geschichte der Musik.

J. Mearns, Vicar of Rushden, Buntingford, hat sich, wohl durch hymnologisches Interesse geleitet, daran gemacht, diese Cantica-Handschriften festzustellen, und bietet in seinem Buche eine ächtungswerte und fleissige Arbeit dar. Er nennt als Helfer eine stattliche Schar von Orientalisten, Budge, Margoliouth, Edwards, Fulton, Cowley, Winstedt, Burkitt, Gwinn, Conybeare, Wardrop, I. Wood Braun in Florenz und Tisserant in Rom; deutsche Fachleute scheint er nicht befragt zu haben.

Im ersten Teile bespricht er das Vorkommen der Cantica im Griechischen, in griechisch-lateinischer und lateinisch-griechischer Form, im Arabischen bei den Melkiten, Jakobiten, Maroniten, Nestorianern, Kopten und den Arabern des Jemen, dann im Armenischen, Koptischen, Aethiopischen, Georgischen, Persischen, Slavischen, Syrischen und hier wieder bei den verschiedenen syrischen Kongregationen.

Der zweite Teil des Buches aber ist lediglich den lateinischen und westlichen (europäischen) Handschriften der Cantica gewidmet, nämlich der römischen, mailändischen, osteuropäischen, nordafrikanischen, fränkischen, gallikanischen, irischen, mozarabischen Form, samt vereinzelt Psaltern und den Cantica in tironischen Noten; während der letzte Abschnitt die eigentlich klösterlichen Cantica bespricht.

Es ergibt sich aus diesem Verzeichnisse, wie umfassend die Sammelarbeit gewesen ist; sicherlich werden die Forscher der einzelnen Sprachgebiete hier wertvolle Handschriften-Nachweise finden.

Ob die Arbeit erschöpfend ist, vermag ich nicht in allen Teilen zu prüfen. Aufgefallen